



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Schrift „Deutsche Literatur“ darüber sagt. *) Unter den in Amerika lebenden Deutschen selbst ist übrigens die Schriftstellerei noch nicht aufgeblüht. Sie haben keine Zeit dazu, — auch fehlt es bis jetzt noch in Amerika an deutschen Verlags-handlungen.

Eines der wirksamsten Mittel, deutscher Bildung und Sinnesweise in den Vereinigten Staaten Geltung und Verbreitung zu verschaffen, wäre ohne Zweifel ein häufiger und freundlicher Privatverkehr mit den Amerikanern und ihren Familien, — noch mehr vielleicht häufige Heirathen zwischen Deutschen und Amerikanern. Allein Beides findet bis jetzt seltener Statt als man denken sollte. Der Deutsche fühlt sich in der Regel durch den Umgang mit Amerikanern — selbst mit gebildeten — nicht sehr angezogen, wozu noch kommt, daß der deutsche Ehemann eine andere Art Hauswesen liebt, als woran die Amerikanerinnen gewöhnt sind. Diese hegen weniger Abneigung gegen Verbindungen mit Deutschen; vielmehr behaupten sie, daß der Deutsche seinen Gefühlen einen lebhaftern und wärmern Ausdruck zu geben pflege, als der Amerikaner. — Unter den Deutschen selbst existirt an manchen Orten eine seltsame Spannung, die ihren freundlichen Verkehr gefährdet. Da nämlich in den Vereinigten Staaten kein Unterschied der Stände anerkannt wird, die Verschiedenheit des Bildungsgrades aber sich dennoch, wie natürlich, in mannigfacher Richtung geltend macht, so erregt dies den Anmuth vieler Deutschen von gemeinerem Schlage und treibt sie zur Feindseligkeit gegen ihre besser erzogenen und kenntnißreichern Landsleute. Sie schelten dieselben „Lateiner“ und machen auf die verkehrteste Weise (auch in öffentlichen Angelegenheiten, namentlich in Schulsachen) Opposition gegen sie. Daß dieser Krähwinkelgeist auf die Amerikaner keinen guten Eindruck macht, liegt in der Natur der Sache.

Literatur.

Länder- und Völkerkunde. — Die großen Ausstellungen zu Paris haben unter den vielen beschreibenden Werken zwei Arbeiten hervorgerufen, die, so verschieden sie in ihrem Inhalt sind, doch beide als tüchtig und belehrend allgemeine Beachtung verdienen und ein Interesse beanspruchen dürfen, welches über die Zeit hinausreicht, wo die Ausstellungen ein gewöhnlicher Unterhaltungsstoff waren. Das erste sei hier nur erwähnt:

Bericht über die Ausstellung der Industrie aller Nationen zu Paris. Bremen, Gesslen, 1855. Glänzendes Muster eines geschäftlichen Berichts, welcher kurz und doch eingehend, Referat und Kritik der Industrien gibt, nach den Fächern geordnet, mit besonderer Beachtung und unbefangener Beurtheilung der deutschen Industrie. Bei der Lectüre der Schrift entrollt sich vor dem erfreuten Leser ein Totalbild der modernen Gewerbs- und Handelsthätigkeit mit großer Sachkenntniß und wohlthuender Klarheit geschrieben. — Die Kunstausstellungen zu Paris dagegen behandelt:

*) Dieser Aufsatz war veranlaßt durch eine amerikanische Uebersetzung des Werkes über deutsche Literatur von W. Menzel und enthält eine Kritik dieses Werkes.

Nach fünf Jahren. Pariser Studien aus dem Jahre 1855. Von Adolf Stahr. 2 Theile. Oldenburg, Schulz'sche Buchhandlung, 1857. Die Darstellung läuft in der leichtesten Touristenweise, deren wir nach der Lectüre von tausend Büchern wol müde geworden sind. Es hat für das lesende Publicum kaum noch Interesse zu erfahren, wo selbst ein so geistvoller und beliebter Berichterstatter, wie Adolf Stahr, zu Paris logirt, wen von Bekannten er dort spricht, wo er dinirt, was ihm auf der Straße auffällt. Dergleichen Reisenippes können jetzt wol nur durch eine besonders liebevolle Ausführung, gute Laune oder distinguirte Bosheit noch auf Augenblicke interessant werden. — Aber der Leser soll sich durch die Form des Werkes nicht stören lassen, denn der Kern ist tüchtig, und für die Deutschen mögen sie im Jahre 1855 in Paris gewesen sein oder nicht, in hohem Grade dankenswerth. Das Buch enthält nicht nur einen Bericht über die große Kunstausstellung aller Völker zu Paris, sondern auch eine Fülle interessanter Notizen und seine Urtheile über Künstler und Kunst der Franzosen, Belgier, Deutschen und der andern Culturvölker. Namentlich sind von einer Anzahl französischer Maler, z. B. Ingres, Horace Vernet, Eugen Delacroix, Decamps, gute Charakteristiken gegeben, welche in manchen Hauptsachen mit dem Urtheil der besonnenen französischen Kritik übereinstimmen, aber auch die bessere Kenntniß eines gebildeten deutschen Auges verrathen. Der erste Band von der Mitte an und fast der ganze zweite behandeln die Kunst der Ausstellung, zuerst die Sculptur, dann die Malerei. Vorzüglich gelungen ist der Abschnitt über Sculptur; hier wird man oft daran erinnert, daß Stahr von Haus aus strenger Philolog und ein solider Arbeiter im Reich der Alterthumswissenschaft war. Freilich indem man daran denkt, steigert sich der Wunsch, daß das viele Treffende und Tüchtige, was über die bildende Kunst der Einzelnen und die Einwirkung der Völker aufeinander gesagt ist, in mehr systematischer Weise und zum Theil eingehender behandelt sei. Es ist möglich, daß grade die rhapsodische Art der Darstellung welche Herr S. gewählt hat, am meisten geeignet war, das große, leicht zerstreute Publicum zu unterhalten; aber hat der, welcher mit so gründlicher Vorbildung, Geschmack und feiner Empfindung an die Besprechung wichtiger Dinge geht, nicht Recht und Pflicht, sich selbst die höchsten Forderungen zu stellen? — Zu Danke sind wir Deutsche dafür verpflichtet, daß er gegen die französische Beurtheilung deutscher Kunst, z. B. in dem Bericht des Herrn About, mit der Kraft eines ehrlichen Patriotismus und sicheren Urtheils auftritt. Wer die Ausstellung selbst besucht hat, wird bei der Lectüre noch einmal an das Schöne, das er genossen, erinnert werden und überall Gelegenheit haben, seine Ansicht mit dem Urtheil eines geistvollen Mannes zu vergleichen, aber auch jeder andere wird ein zwar nur skizzirtes, aber in seinen Hauptzügen richtiges Bild über die große Entwicklung französischer Kunst, und ihre charakteristische Verschiedenheit von der deutschen erhalten. Das Werk ist unsern Lesern gelegentlich zu empfehlen.

Ferner sei gedacht der „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde“. Mit Unterstützung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin herausgegeben von Dr. R. Neumann. Neue Folge. Bd. 1. (Zu Monatsheften). Berlin, D. Reimer. 1856 und 1857. — Dies rühmlich bekannte Unternehmen hat unter der Redaction des Verfassers von „die Hellenen im Skythenlande“ einen neuen Aufschwung ge-

wonnen und erscheint in reicherer Ausstattung mit Karten. Die letzten Hefte enthalten, Hest 5: Ueber das Klima des preussischen Staates, von Dove; die amerikanische Expedition nach Japan, vom Herausgeber; Bericht N. Schläginweits an Se. Maj. den König, aus Loh 4. Juli 1856; Eine Weltkarte mit der Jahreszahl 1849 (dazu in Farbendruck Abbildung der Karte); Miscellen; Literatur. Hest 6. Ueber die veränderte Wasserhöhe an den dänischen Küsten, von G. Forchhammer; die Smith-Sunderpedition unter Dr. Kane, von C. Brandes; Berichte der Brüder Schläginweit aus Ladak; Miscellen; Zwei Karten der Umgegend des Baikalsees, des östlichsten russisch-chinesischen Grenzbezirks im Tungusenlande; dazu eine sehr schätzenswerthe Uebersicht der vom Juni 1856 bis zum November 1856 auf dem Gebiete der Geographie erschienenen Werke, Aufsätze, Karten und Pläne von Dr. Koner. —

Handbuch der Erdbeschreibung und Staatenkunde. Zugleich als Leitfaden beim Gebrauche der Atlanten, von Dr. K. F. Robert Schneider. Glogau und Leipzig, C. Flemming. — Bis jetzt 46 Lieferungen. Dies weitläufig angelegte Werk ist in der Form der alten Geographien gearbeitet, welche eine Sammlung von geographischen, statistischen, historischen Notizen in conventioneller Anordnung enthalten. Wenn man sich bescheidet, daß diese Werke nicht sowol wissenschaftliche Bedeutung beanspruchen, als dem Publicum in encyclopädischer Weise zum Nachschlagen bequem sein wollen, so kann das Werk Schneiders unter den vorhandenen mit Ehren genannt werden. Der Verfasser hat mit sehr großem Fleiß aus Reisebüchern und den neuern Werken der geographischen Wissenschaft sein Material zusammengetragen; wo er Gelegenheit hatte, ausführlicher zu beschreiben, wie bei den Einleitungen in das Städteverzeichnis der einzelnen Staaten, erkennt man gute Benutzung des ritterschen Werkes und einfachen löblichen Stil. Wenn an dem Buch etwas auszusetzen ist, so ist es die Größe seines Umfangs, und daß seit dem Erscheinen der ersten Lieferungen eine Reihe von Jahren vergangen ist. Ein Theil der statistischen und politischen Notizen veraltet sehr schnell; je gedrängter und handlicher zum Nachschlagen eine wesentlich statistische Geographie ist, desto besser scheint sie uns zu sein. Von den erschienenen Hefen enthalten 1—8 die allgemeine Einleitung, 8—10 und 27—46 bilden mit den vorhergehenden Hefen den ersten Band, welcher die Staaten Europas umfaßt. Hest 11—27 umfassen Asien, Afrika, Australien und die Inselwelt und Amerika. Mit Hest 47 scheint das Werk beendigt zu werden.

Wanderungen in Australien. Von G. C. Mundy. Deutsch bearbeitet von Friedrich Gerstäcker. Leipzig, Vork. — Der englische Verfasser hatte Gelegenheit, in amtlicher Stellung einen Theil der englischen Colonien in Australien kennen zu lernen. Sein Aufenthalt daselbst ging von 1846 bis 1851, fällt also in die Zeit vor der Ausbeutung der Goldlager und der dadurch herbeigeführten schnellen Veränderung. Das Interesse des Buchs beruht daher zunächst auf der einfachen und unbefangenen Erzählung eines sachkundigen Mannes, welche auch den gewöhnlichen Touristenerlebnissen in den Städten und bei Ausflügen in das Innere eine gute Farbe gibt; ferner aber auf einer eingehenden Beleuchtung des Deportationswesens und sehr interessanter Beschreibung der Eindrücke, welche Botanybay und die Organisation dieser Colonie dem Verfasser gemacht hat. Da

England wieder zum System der Deportation zurückzukehren geneigt ist, so wird die unterhaltende Behandlung dieser wichtigen Frage dazu beitragen, dem Werke verdienten Antheil zu verschaffen.

Mungo Parks Reisen in Afrika. Von der Westküste zum Niger. Neu bearbeitet von Dr. Friedrich Steger. Leipzig, Lorch. — Als erster Theil der Bibliothek älterer Reisen herausgegeben von Dr. Friedrich Steger. — Der kühne schottische Reisende, welcher vom Jahr 1793 bis 1805 zwei Reisen in das Innere des unbekanntes Continents machte und der zweiten zum Opfer fiel, ist als der große Vorläufer der neuesten Argonautenzüge hinter die Mondberge grade jetzt der Beachtung nahe gerückt. Eine deutsche Ausgabe seiner Reisen empfiehlt sich auch deshalb, weil seine schlichte und doch lebhaft erzählte den Bericht zu einer spannenden Lectüre macht. Der Herausgeber hat nach einem Vorwort — kurze Uebersicht der Entdeckungsreisen in Afrika von Mungo Park — die erste Reise Mungo Parks nach den Worten desselben wiedergegeben und mit einzelnen guten Anmerkungen versehen. Die zweite verhängnißvolle Reise ist nach dem Journal Mungo Parks, seinen Briefen und Depeschen zweckmäßig zusammengearbeitet worden. Nach der Probe dieses ersten Bandes ist die Methode und Einrichtung dieser Reisebibliothek von Lorch empfehlenswerth. K.

Aufforderung.

Auf Anlaß der in Aussicht stehenden Säcularfeier von Händels Todestage (14. April 1859) haben sich, auf Anregung und unter der Protection Sr. k. Hoheit des Herzogs von Koburg und Gotha, Tonkünstler und Musikfreunde aus allen Theilen Deutschlands zur Bildung einer deutschen Händelgesellschaft vereinigt, die sich vorgesetzt hat, die vollständigen Werke des großen Tonkünstlers in einer historisch geordneten und kritisch geläuterten Partiturausgabe mit den Originaltexten und deutscher Uebersetzung, unter Beifügung eines Klavierauszuges zu allen Gesangswerken, zu sammeln und zu veröffentlichen. Es sollen jährlich drei Bände erscheinen, einer aus jeder der drei Abtheilungen, in welche die händelschen Werke zerfallen, unter denen die Dratorien auf 28, die Opern auf 20, die Instrumentalwerke und übrigen Gesangstücke auf 12 Bände überschlagen sind. Das unterzeichnete Directorium der deutschen Händelgesellschaft ladet hiermit zur Subscription auf diese Ausgabe ein, über welche das Nähere in einer Ankündigung des Ausschusses vom 15. Aug. d. J. zu ersehen ist, die nebst Subscriptionsformular durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen unentgeltlich bezogen werden kann. Die Unterzeichner verpflichten sich zu dem Jahresbeitrag von zehn Thalern, der in halbjährigen Raten zu fünf Thalern entrichtet werden soll. Anmeldungen sind bei den mitunterzeichneten Kassirern der Gesellschaft, Breitkopf und Härtel in Leipzig, zu machen. Bereits sind über hundert Subscriptionen eingegangen. Sobald dieselben eine Zahl erreicht haben, die eine begründete Aussicht auf Erfolg gibt, soll dies bekannt gemacht, die erste Publication angekündigt und die erste Einzahlung erhoben werden. Leipzig, 12. Februar 1857. Breitkopf und Härtel. Fr. Chrysander. S. W. Dehn. G. G. Gerwinus. M. Hauptmann.

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.